

# Der Kommunist — Vorbild, Kämpfer und Vertrauensmann

von W. T. wend

Welch hohe Wertschätzung für einen Kommunisten drücken diese Worte aus: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei, da sind stets die überzeugendsten Argumente und die wirksamsten Masseninitiativen! Wie oft ist dieser Satz schon gedruckt oder gesprochen worden. Und mit Recht, denn er faßt in einer einprägsamen Formel die grundlegende Erfahrung politischer Praxis zusammen, daß vor allem im Ideenreichtum, in der Aktivität und Selbstlosigkeit der Kommunisten Kraft und Stärke unserer Partei wurzeln.

Die Erfolge der SED gründen sich auf ihre wissenschaftliche Politik, ihre vertrauensvolle Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und dem ganzen Volk, auf die unverbrüchliche Freundschaft mit der KPdSU, auf die feste Verankerung der DDR in der sozialistischen Staatengemeinschaft. Unser marxistisch-leninistischer Kampfbund ist erfolgreich, weil er einen gut organisierten, bewußt und einheitlich handelnden Vortrupp von Kämpfern für den Sozialismus darstellt, Kämpfer für ein Ziel, ausgerüstet mit wissenschaftlicher Ideologie und straffer Disziplin, Kämpfer mit gleichen Interessen. Aus diesen Quellen schöpft die Partei Lebenskraft und Siegesgewißheit, die sie befähigen, ihre führende Rolle in der Gesellschaft voll wahrzunehmen.

## Einige Namen, die für viele stehen

Die jüngsten Parteiwahlen demonstrierten eindrucksvoll die gewachsene Kampfkraft der Grundorganisationen, die Einsatzbereitschaft und das hohe Bewußtsein ihrer Mitglieder. Sie berieten über die nächsten Schritte, die zur weiteren Verwirklichung der politischen Linie des VIII. Parteitages zu gehen sind. Nun kommt es darauf an, daß jeder Genosse in seinem Arbeitskollektiv ein persönliches Beispiel gibt, wie das gemeinschaftlich Beschlossene zur Realität wird.

Ausgezeichnete Leistungen vollbringen zum Beispiel die Werktätigen auf der Großbaustelle „Deutsch-sowjetische Freundschaft“ in Boxberg, voran die Mitglieder der Parteiorganisation, damit das Kraftwerk termin- und quali-

tätsgerecht fertig wird. Auf diesem riesigen Bauplatz arbeitet Genosse Wilhelm Rothe, Brigadier des Jugendkollektivs „Artur Becker“, diszipliniert und voller Elan wie alle Kollegen seiner Jugendbrigade.

Warum aber kennt jeder auf der Baustelle Wilhelm Rothe? Weil er sich mit Erreichtem nicht zufriedengibt, vor Schwierigkeiten nicht kapituliert, „heiße Eisen“ anpackt und immer mit neuen Ideen aufwartet. Das verschafft ihm Vertrauen, gibt ihm die Autorität, die einen Kommunisten auszeichnet. Leidenschaftlich tritt er für volle Auslastung der Arbeitszeit und wissenschaftliche Arbeitsorganisation ein. Offen und ehrlich, so wie es seine Art ist, setzt er sich mit jenen auf dem Bauplatz auseinander, die nach eigenem Gutdünken entscheiden, wie lange die Frühstückspause dauert oder wann Feierabend ist. Genauso redet er einigen Bauleitern ins Gewissen, die sich noch nicht recht der erzieherischen Verantwortung bewußt sind, die sie für das ihnen anvertraute Kollektiv tragen. „Schlechte Gewohnheiten“, so lautet Wilhelm Rothes Standpunkt, „vertragen sich nicht mit sozialistischer Arbeitsmoral.“

Angeregt durch seine überzeugenden Argumente und seine parteiliche Haltung, wollen die Kollegen dieses Baustellenbereichs 11 Arbeitskräfte einsparen, indem sie maximal alle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nutzen. Die Brigade des Genossen Rothe hat sich zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR verpflichtet, bei der Montage des Kessels 9 über 700 Stunden zu gewinnen.

Wilhelm Rothe — ein Kommunist, einer von vielen auf der Baustelle. Einer wie Lothar Kiefer, Parteigruppenorganisator im BMK. Groß geworden wie alle Kollegen seiner Brigade in unserem Arbeiter-und-Bauern-Staat, ist er ihnen doch um etwas voraus. Genosse Kiefer sieht weiter, klarer, versteht es, überzeugend und klassenmäßig auf die Fragen seiner Kollegen zu antworten, neue und komplizierte Aufgaben verständlich zu erläutern, weil er sich unablässig bemüht, sein marxistisch-leninistisches Wissen zu vervollkommen. Das gibt ihm, was man Weitblick nennt. Karl Marx beschrieb das seinerzeit im Kommunistischen